

## Zur Darstellung der Kategorien „Ware Arbeitskraft“ und „Arbeitslohn“ im Manuskript 1863–1865 und im ersten Band des „Kapitals“ 1867

Im folgenden wird davon ausgegangen, daß sich bei Erarbeitung des Manuskriptes 1861–1863 Prozesse vollzogen, die Struktur und Darstellung des „Kapitals“ und — als Konsequenz — die Inhalte der weiteren Bücher des sechsbändigen Aufbauplanes von Marx entscheidend beeinflußt haben. Für den „Arbeitslohn“ heißt das, seine Aufnahme als verwandelte Form des Wertes der Arbeitskraft sowie seiner Grundformen und nationalen Unterschiede in das „Kapital“, und nicht, wie ursprünglich geplant, in das Buch von der Lohnarbeit.

Da die Kategorien „Arbeitskraft“ und „Arbeitslohn“ auch in ihrer theoriehistorischen Entwicklung ein Paar bilden, muß ein Vergleich des 3. Entwurfs mit dem „Kapital“ von 1867 beide einbeziehen.

Solche eine Analyse dient der Beantwortung zunächst von zwei Fragen: Wird die Ware Arbeitskraft 1863–1865 bereits von Marx so behandelt, wie er sie wenige Jahre später dem Publikum vorstellt? Ist sich Marx über die Struktur des Gliederungspunktes Arbeitslohn im klaren?

Daß dieser Vergleich nur eine Annäherung an die Beantwortung erlaubt, resultiert aus der unvollständigen Überlieferung des Manuskriptes. Zum Zeit- und Stücklohn liegen z. B. nur die Manuskriptseiten 259/260 vor.

Deutliche Differenzen in der Darstellung der Ware Arbeitskraft zeigen die Manuskriptseiten 24/25 gegenüber den entsprechenden Passagen im „Kapital“. Diese zwei Seiten umfassen Themen und Aussagen, die von Marx 1867 *nicht* übernommen wurden oder nicht an *dieser* Stelle der Darstellung erscheinen.

In der Fassung des „Kapitals“ von 1867 ging Marx nach Nennung der Kriterien, die Einfluß auf die Wertgröße der Arbeitskraft haben, zur „eigenthümliche[n] Natur dieser spezifischen Waare“ über, die es mit sich bringt, „daß mit der Abschließung des Kontrakts zwischen Käufer und Verkäufer ihr *Gebrauchswerth* noch nicht wirklich in die Hand des Käufers *übergangen* ist“. <sup>1</sup> Daran schließen sich wenige Sätze zum Konsumtions- und Produktionsprozeß der Arbeitskraft an, die die Überleitung zum nächsten Kapitel bilden.

Im Entwurf von 1863 bis 1865 knüpfte Marx an den Satz zur „eigenthümlichen Natur“ *weitere* Überlegungen zum *Tauschwert* des Arbeitsvermögens an. Nur aufge-

zählt beinhalten diese Überlegungen, teils im Text, teils in Fußnoten: Fußnoten zu Turgot, Vanderlint, Malthus zum natürlichen und Marktpreis der Arbeit (die Fußnote zu Torrens arbeitete Marx 1867 dann in die Stelle zum Arbeitslohn ein), Beziehung zu den Trades Unions, Angriffe auf sie, Sweater-System, Fußnote zur „uniform rate of labour“, Praxisbegriff des Wertes der Arbeitskraft, Verweise auf den Platz der Untersuchung von Lohnschwankungen in der Struktur der Gesamtdarstellung.

Anknüpfungspunkt war für Marx das Problem des physischen Existenzminimums des Arbeiters, im „Kapital“ relativ kurz behandelt. „Wenn der Mensch sich vor allen andren Tieren durch Schrankenlosigkeit und Dehnbarkeit seiner Bedürfnisse auszeichnet, gibt es andererseits kein Tier, das seine Bedürfnisse in demselben unheimlichen Grad kontrahieren und sich auf dasselbe Minimum seiner Lebensbedingungen beschränken kann, mit einem Wort, kein Tier, welches dasselbe Talent zum *Verirländern* besitzt. Von einem solchen *physischen Minimum* der Existenz ist nicht die Rede...“ Und wenige Zeilen später schrieb Marx zu den Lebensbedürfnissen: „Die Analyse dieser Schwankungen gehört nicht hierher, sondern in die Lehre vom Arbeitslohn“. <sup>2</sup> (Womit er das dritte Buch im Aufbauplan meint.)

Was sich also seit den „Grundrissen“ als Bestandteil einer speziellen Lehre von der Lohnarbeit andeutete — Lebensbedürfnisse — wurde hier definitiv festgelegt. Dieser Verweis von Marx sowie seine Anmerkung, daß es für den Fortgang der Untersuchung gleichgültig ist, ob das Niveau des Arbeiterbedürfnisses hoch oder niedrig sei, fallen im „Kapital“ weg und zeugen vom ständigen Feilen an der Darstellung der Theorie und Konzentration auf Wesentliches.

Das weitere Eingehen von Marx auf den Tauschwert der Arbeitskraft im 3. Entwurf mag etwas unerklärlich sein. Marx ging im Text dem Problem nach, wie sich in der Praxis die Lohnhöhe festsetzt, wie der Kapitalist eine Lohnkostenkalkulation vornimmt und wie die Gewerkschaften darauf reagieren. Er betont, daß die „Wichtigkeit“ der Trades Unions „für die englische Arbeiterklasse kaum überschätzt werden kann. Die *Trades' Unions* bezwecken nichts andres als das *Sinken des Niveaus* des Arbeitslohns unter seine traditionell in verschiedenen Geschäftszweigen gegebenen Höhe zu verhindern, das Herunterdrücken des *Preises* des Arbeitsvermögens unter seinen *Wert*.“ <sup>3</sup>

In diesem Zusammenhang arbeitete Marx die Ansichten des Gewerkschaftsfunktionärs Dunning zur Taktik der Trades Unions und zum Sweater-System ein. Mit einem unvollendeten Satz, der wohl dieses System als eine „höchst charakteristische...“ <sup>4</sup> Form der Arbeitslohnsenkung einschätzen sollte, bricht der Text ab. In den Fußnoten zum Text skizzierte Marx Angriffe, u. a. des „Reviewer“ auf die Gewerkschaften, die ein „Sacrilégium“ seien, da sie die Gesetze des free trades verletzen. Vergleicht man dies alles mit der Fassung von 1867, so zeigt sich, wie sehr Marx noch in der Bearbeitung und Einordnung des Stoffes stand. Die starke Verwendung der

Dunning-Exzerpte auf diesen Seiten mag von den jüngsten Studien von Marx in den „Beiheften“ von 1863 herrühren, die ihn anregten, dieses Material sofort zu nutzen. Sie mag auch in den Debatten in Vorbereitung der IAA und in den Streikdiskussionen der Arbeiterklasse wurzeln. Mit einigem Abstand mußte sich dann aber zeigen, daß diese Bezüge zur Bewegung des Lohnes und des Tauschwertes der Arbeitskraft hier die strenge Linie des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten stören würde. Selbst im gesonderten Gliederungspunkt zum Arbeitslohn nahm Marx 1867 den Bezug zur Gewerkschaft nur in Fußnoten, und selbst hier äußerst begrenzt auf.

Daß Marx an der Darstellung arbeitete und die Form von 1867 nicht en detail gefunden hatte, widerspiegeln auch die leider nur zwei überlieferten Manuskriptseiten zu den Lohnformen. Auf diesen Seiten sind sowohl einige Sätze und Passagen zu finden, die, wenn auch anders formuliert, in das „Kapital“ eingehen, als auch Passagen, die gestrichen wurden. Nach einigen Sätzen zum Stücklohn und zur Arbeitsintensität schrieb Marx: „Es muss an und für sich klar sein, dass die Art *wie* der Arbeitslohn ausgezahlt wird, an und für sich nichts an seiner Natur verändert, obgleich die Art der Zahlung [...] mehr als die andre die Entwicklung des Produktionsprozesses begünstigen mag.“<sup>5</sup> So ähnlich formuliert es Marx auch 1867, läßt dort aber einige Berechnungen folgen, die im Manuskript fehlen. Im letzteren geht Marx dafür an dieser Stelle auf das Problem ein, daß der „Arbeitslohn als der *Gesamtpreis* der täglichen Durchschnittsarbeit [...] dem Begriff des Werts“ widerspricht, und entwickelt, warum „Wert der Arbeit“ ein irrationeller Ausdruck, eine verwandelte und verkehrte Form für den Wert des Arbeitsvermögens ist.<sup>6</sup> Im „Kapital“ behandelte Marx diese Gründe für die verwandelte Form *nicht* in Verbindung mit dem Stücklohn. Die Frage bleibt, ob Marx im dritten Entwurf diesem Text zu den Lohnformen einen zur verwandelten Form des Wertes der Arbeitskraft vorausgeschickt hatte. Aus der Kürze der Ausführungen dazu innerhalb des Textes zum Stücklohn und aus der Inhaltsangabe zum Heft XX des Manuskriptes von 1861 bis 1863 läßt es sich vermuten.

Die Eigentümlichkeiten des Stücklohnes werden im „Kapital“ länger, ausführlicher behandelt, im 3. Entwurf nur in einem Satz, welcher sofort den Übergang zum Vergleich nationaler Löhne bildet. Auch hier fehlen Textseiten.

Was feststellbar bleibt, ist, daß Marx das Thema „Arbeitslohn“ und die Passagen zum „Kauf und Verkauf der Arbeitskraft“ in die endgültige Form erst während der Arbeit am druckfertigen Manuskript, beginnend 1865, bringt.

## Anmerkungen

- 1 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 126.
- 2 Karl Marx: Der dritte Entwurf des Kapitals. In: Marx-Engels-Archiv, Moskau 1933, S. 234 (MS. 24/25).
- 3 Ebenda, S. 236.
- 4 Ebenda, S. 240.
- 5 Ebenda, S. 242.
- 6 Ebenda, S. 242.